

Und trugen ihn fort auf der Bahre, hinaus in die Heilige Nacht.

Just, als sie sangen das Lied.

Jesus, meine Zuversicht, ihr Lied.

Auch ich bin fortgegangen. Einen Blick warf ich noch auf das Bäumchen, auf den unversehrten Gott. Stapfte durch Schlamm und Sturm. Am großen Trichter vorbei. Das Mündungsfeuer zerspaltete das Finster. Von der Front her rumorte das Tier mit röhrendem Gebrüll. Die Schlacht war wieder heftig.

Und das Lied scholl hinter mir drein.

Die Grauen sangen es treu und brav bis zum allerletzten Vers.

Zu Gomiécourt, in der Kirche.

Hermann Gerstner

Gebet um Schnee

Laß es schneien, Herr,
daß um uns die lärmbedrängten Straßen
ihre Dissonanzen leiser summen
und wir selber aus den Übermaßen
wieder heimwärts finden und verstummen!

Laß es schneien, Herr!
Selbst die Schritte sollen leichter tönen,
wenn sie auf den weißen Wegen gehen –
sollen sich ans Schwebende gewöhnen
wie die Schatten, die vorüberwehen!

Laß es schneien, Herr!
Eh der Abend sich zur Weihnacht wendet,
müssen auch die Wälder mit den Tieren
schweigsam werden, und der Tag, der endet,
soll sich wie ein blauer Traum verlieren.

Laß es schneien, Herr!
Streue weit das sanfte Fell der Flocken
über Dachgewirr und Kirchenstufen!
Stille – rauschen schon die hohen Glocken,
die uns mittenachts zur Mette rufen?

Laß es schneien, Herr,
daß die Worte, die sich noch verirrtten,
fern verklingen – bis wir aus den Chören
dieser heil'gen Nacht das Lied der Hirten
und das „Gloria in excelsis“ hören!